



Richtlinien zur Manuskriptgestaltung für das *Rural History Yearbook – Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes (RHY)*

Das Rural History Yearbook/Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes ist ein Peer-Review-Journal. Es erscheint seit 2004 und etablierte sich vor allem im deutschsprachigen Raum als wissenschaftliches Forum für ländliche Umwelt-, Wirtschafts-, Politik-, Sozial- und Kulturgeschichte.

Allgemeine Richtlinien

Das RHY beinhaltet die Rubriken „Aufsätze zum jeweiligen Bandthema“, „Aufsätze“ und „Forum“:

- **Aufsätze zum Bandthema** sollen den Umfang von 80.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen und Fußnoten) nicht übersteigen.
- **Aufsätze:** Abseits des jeweiligen Bandthemas werden im RHY Artikel aus dem Bereich der *rural history* veröffentlicht. Diese unterliegen ebenfalls der Begutachtung.
- **Das Forum** soll Beiträge zu Entwicklungen im Feld der *rural history* beinhalten. Dies können z.B. ausführliche Konferenz- und Workshop-Berichte, Debatten-Beiträge/Kommentare, Essays oder Interviews sein.

Allen Aufsätzen ist ein **Abstract in englischer Sprache** (1000–1300 Zeichen inkl. Leerzeichen) beizulegen. Außerdem sollen 3 bis 6 **Keywords** angegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre **aktuelle Postanschrift, Telefonnummer sowie E-Mail-Adresse** an.

Review-Verfahren: Aufsätze durchlaufen ein Begutachtungsverfahren durch die Bandherausgeber*innen ergänzt durch ein *double blind peer review*. Bei Doppelblindgutachten bleiben sowohl Gutachter*in als auch Begutachtete*r während des gesamten Überprüfungsverfahrens anonym.

Im Fall von redaktionellen Eingriffen erfolgt die Rücksendung des bearbeiteten Manuskripts zur Autorisierung an die Autorin bzw. den Autor.

Wird ein Manuskript für die Publikation angenommen, gehen sämtliche Rechte der Vervielfältigung auf das *Institut für Geschichte des ländlichen Raumes* über.

Der Beitrag ist als Microsoft Word-Dokument zu übermitteln, wobei die **Word-Formatvorlage** zu verwenden ist. Die Struktur eines RHY-Beitrags besteht aus Titel – Untertitel – Autorenzeile – Abstract/Keywords – Text mit Fußnoten. Die durch die unterschiedlichen Formate gekennzeichneten Überschriftenebenen ersetzen die Durchnummerierung der Kapitel. Da in den Fußnoten die vollständigen Literatur- und Quellenbelege aufscheinen, ist auch ein Literaturverzeichnis nicht erforderlich.

Abbildungen sind unabhängig von der Textdatei in digitalisierter Form als Vektorgrafik (z.B. EPS, WMF, CDR) oder Pixelgrafik mit mindestens 600 dpi Auflösung (z.B. TIF, JPG, GIF) abzugeben.

Bitte nummerieren Sie Abbildungen/Karten und Tabellen fortlaufend mit arabischen Ziffern und geben Sie im Artikeltext ihre ungefähren Positionen deutlich an.

Tabellen können im Textdokument eingebettet sein. Bei deren Gestaltung ist auf die Übersichtlichkeit zu achten. Lange Tabellen, die sich etwa über eine gesamte Druckseite erstrecken, sind nach Möglichkeit zu vermeiden.

Die **Erlaubnis zur Reproduktion von urheberrechtlich geschütztem Material** muss von der jeweiligen Autorin bzw. vom jeweiligen Autor eingeholt und an die Redaktion gesendet werden.

Zeichen und Schreibweisen

In **Orthografie und Grammatik** orientiert sich das RHY an der letzten Auflage des deutschen Duden, bei fremdsprachigen Manuskripten am jeweils anerkannten Wörterbuch.

Das RHY unterstützt den **geschlechtersensiblen Umgang mit der Sprache**. Grundsätzlich sind Methoden des Sichtbarmachens des Geschlechts zu bevorzugen (z.B. „die Bäuerin“, „der Bauer“, „Bäuerinnen und Bauern“). Ergänzend dazu können geschlechtsneutrale Formulierungen (z.B. „Studierende“ statt „Studenten“) eingesetzt werden. Das Binnen-I (z. B. „VerfasserInnen“) ist nur zulässig, wenn Sichtbarmachen und Neutralisieren ungeeignet erscheinen. Formen des Splittings mittels Schrägstrich (z.B. ein/e Historiker/in) sind jedenfalls zu vermeiden.

Fettschreibung, Unterstreichung und Sperrung, etwa für die Hervorhebung eines Wortes im Text, sind *nicht* zulässig.

Kursivierungen sind im Haupttext vorgesehen für

- Buch- und Zeitschriftentitel, Titel literarischer Werke und Filme, Titel von Ausstellungen sowie Bezeichnung von Kunstwerken, eventuell mit Angabe des Erscheinungsjahres
Beispiel: In Polanyis *Great Transformation* (1944) findet sich ...
- Fremdsprachige Ausdrücke in der Orthografie der Originalsprache, soweit sie nicht im neuesten Duden verzeichnet sind
Beispiele: *peasant, enclosure, longue durée*
- Neologismen der Autorin bzw. des Autors
- vereinzelte Hervorhebungen im Haupttext
Beispiel: Ethnologen forschen nicht über Dörfer, sondern *in* Dörfern.
- Namen von Institutionen, wenn sie nicht in den selbstverständlichen Sprachgebrauch (laut neuem Duden) eingegangen sind
Beispiel: Das *Institut für Geschichte des ländlichen Raumes* veranstaltet ...

Einfache Anführungszeichen werden verwendet

- für deutsche Ausdrücke, deren Sinn in einer spezifischen Weise verändert, eingegrenzt oder abgewandelt wird
Beispiele:
Im Jahr 1967 erzielte der Betrieb laut Buchführung ein landwirtschaftliches ‚Einkommen‘ von minus 23.000 Schilling. Auch noch während und nach dem Ersten Weltkrieg blieb die ‚deutsche‘ Küche in San Francisco erfolgreich.
- für Zitate im Zitat
- für metaphorische und ironische Ausdrücke

Doppelte Anführungszeichen sind wörtlichen Zitaten im Text vorbehalten. Auslassungen in wörtlichen Zitaten sind durch [...] zu markieren. Anmerkungen der Autorin bzw. des Autors im Zitat sind ebenfalls in eckige Klammern zu setzen.

Beispiele:
Lange Zeit galt Speiseeis als gesundheitsschädlich, weil „die plötzliche Abkühlung im Körperinnern [...] zur Ursache für manchen schmerzhaften Magen- oder Darmkatarrh werden“ könne [...].
„Dann haben sie [die protestierenden Frauen] gemeint, dass [...]“
Seine Identität war eine „multiple“, wie Kulturwissenschaftler heute sagen würden.

Zitate im Fließtext, die länger als drei Zeilen sind, werden links 1,5 cm eingerückt und einzeilig geschrieben. Sie stehen zwischen doppelten Anführungszeichen.

Zahlen werden in folgender Weise angegeben:

- Ganze Zahlen von null bis zwölf werden ausgeschrieben. Ab 13 werden Ziffern verwendet. In üblichen Verbindungen sind Ausnahmen möglich.
Beispiel: Die Abteilung 3 des Amtes ...
- Für Prozentangaben werden ausnahmslos Ziffern verwendet.
Beispiel: 35 Prozent, 5-prozentiges Wachstum
- Es sind die gebräuchlichen Zeichen zur Gliederung mehrstelliger Zahlen zu verwenden.
Beispiele: 1.000; 100.000, 1.000.000
- Kommas werden durch Beistriche bezeichnet.

Abkürzungen im Text sind grundsätzlich zu vermeiden. Folgende Abkürzungen werden im Text toleriert: z.B., bzw., usw., etc., ca. (zu vermeiden: u.a., d.h., z.T., urspr. ...).

Soll z.B. für eine **Institution** oder eine **Zeitschrift** eine **Abkürzung** verwendet werden, so wird der Begriff bei seinem ersten Vorkommen ausgeschrieben, die Abkürzung wird in Klammer angeführt und kann in der Folge verwendet werden.

Beispiel: Das *Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes* (RHY) erschien erstmals 2004.

Seitenangaben erfolgen in der Regel ohne das Kürzel „S.“, mit einer Ausnahme: Wenn in Lektüren Seitenangaben im Haupttext erfolgen, sind diese zur besseren Abgrenzung durch das Kürzel „S.“ zu kennzeichnen.

Beispiel: Die im besprochenen Band wiedergegebene Einschätzung des bisherigen Forschungsstandes (S. 23–30) zeigt, dass ...

Quellen- und Literaturangaben (Zitierregeln)

Für Quellen- und Literaturangaben sind **Fußnoten** vorgesehen. Fußnoten beginnen mit Großbuchstaben und enden jeweils mit einem Punkt. Aufeinanderfolgende Zitate in einer Fußnote werden durch Strichpunkte getrennt.

Seitenangaben erfolgen in der Regel ohne das Kürzel „S.“. Angaben zweier aufeinanderfolgender Seiten werden mit „f.“ bezeichnet; bei längeren Abschnitten werden die jeweils **erste und letzte Seite** angegeben (kein „ff.“). Zwischen Seitenangaben steht ein langer Gedankenstrich (Tastatur: STRG und -).

Bei zwei oder drei **AutorInnen oder Erscheinungsorten** erfolgt die Trennung durch Schrägstriche; bei mehr als drei AutorInnen oder Erscheinungsorten wird nur die bzw. der erste mit dem Zusatz „u.a.“ genannt. Bandangaben werden mit „Bd.“ oder „Bde.“ abgekürzt.

Bei mehreren **Auflagen** ist lediglich die Nummer der Auflage anzugeben. „Verbesserte“, „erweiterte“, „revidierte“ und „aktualisierte“ Auflagen sind nicht eigens auszuweisen.

Die **fehlende Angabe von Erscheinungsjahr und/oder Verlagsort** im Impressum wird mit „[o.O.]“ für „ohne Ort“ und „[o.J.]“ für „ohne Jahr“ gekennzeichnet. Gehen Ort und/oder Jahr aus dem Impressum nicht hervor, aber lassen sich aus dem Kontext ermitteln, können diese in Klammer gesetzt werden: z.B. Wien [1987].

Ist eine Monografie oder ein Aufsatz noch nicht publiziert, wird sein Status mit „(im Druck)“ oder „(in Vorbereitung)“ präzisiert.

Folgende **Abkürzungen** werden **in den Quellen- und Literaturangaben** verwendet:

Anmerkung: Anm., Band: Bd., Bände: Bde., besonders: bes., derselbe: Ders., dieselbe(n): Dies., Ebenda: Ebd. (nur bei unmittelbar aufeinanderfolgenden Verweisen in den Fußnoten), folgend: f. (mit einem Leerzeichen zur vorhergehenden Zahl), Heft: H., vergleiche: vgl., unter anderem: u.a.

Kurztitel: Wird ein Werk wiederholt zitiert, wird beim ersten Mal das volle Zitat, bei weiteren Nennungen ein Kurztitel verwendet: [Familienname], [Kurztitel], [Seitenangabe]

Beispiel: Vgl. Kearney, *Reconceptualizing*, 13 f.; Wolf, *Peasants*, 25; Scott, *Weapons*, 57–62.
Troßbach/Zimmermann (Hg.), *Agrargeschichte*, 34.

Monografien:

[Vorname] [Familienname], [Haupttitel]. [Untertitel], [Band: Bandtitel oder Bände], [Auflage], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], [Seitenangaben].

Beispiele: Ulrich Planck/Joachim Ziche, *Land- und Agrarsoziologie. Eine Einführung in die Soziologie des ländlichen Siedlungsraumes und des Agrarbereichs*, Stuttgart 1979, 30–37.

Ernst Bruckmüller u.a., *Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert*, Bd. 1: Politik – Gesellschaft – Wirtschaft, Wien 2002, 204 f.

Leslie E. Anderson, *The political economy of the modern peasant. Calculation and community*, Baltimore/London 1994, 45.

Wilhelm Abel, *Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. Eine Geschichte der Land- und Ernährungswirtschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter*, 3. Aufl., Hamburg 1978.

Herausgeberwerke:

[Vorname] [Familienname] (Hg.), [Haupttitel]. [Untertitel], [Band: Bandtitel oder Bände], [Auflage], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], [Seitenangaben].

Beispiele: Werner Troßbach/Clemens Zimmermann (Hg.), *Agrargeschichte. Positionen und Perspektiven*, Stuttgart 1998.

Uwe Danker u.a. (Hg.), *„Ausländereinsatz in der Nordmark“: Zwangsarbeitende in Schleswig-Holstein 1939–1945*, Bielefeld

2001.

David Goodman/Michael J. Watts (Hg.), *Globalising food. Agrarian questions and global restructuring*, London/New York 1997.

Dissertationen, Master- und Diplomarbeiten werden durch Angabe der Universitäten gekennzeichnet.

Beispiele: Lutz K. Berkner, *Family, social structure and rural industry: a comparative study of the Waldviertel and the Pays de Caux in the eighteenth century*, phil. Diss., Harvard University, Cambridge MA 1989.

Arno Fitz, *Die Frühindustrialisierung Vorarlbergs und ihre Auswirkungen auf die Familienstruktur*, phil. Diplomarbeit, Universität Wien 1981.

Aufsätze in Sammelbänden:

[Vorname] [Familiennamen], [Haupttitel]. [Untertitel], in: [Vorname] [Familiennamen] (Hg.), [Haupttitel]. [Untertitel], [Band: Bandtitel], [Auflage], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], [Seitenangaben].

Beispiel: Anna Bramwell, „Blut und Boden“, in: Etienne François/Hagen Schulze (Hg.), *Deutsche Erinnerungsorte*, Bd. 3, München 2001, 380–391, 385.

Aufsätze in Zeitschriften:

[Vorname] [Familiennamen], [Haupttitel]. [Untertitel], in: [Zeitschriftentitel] [Jahrgang]/[Heftnummer] ([Erscheinungsjahr]), [Seitenangaben].

Die Heftnummer muss nur dann angegeben werden, wenn der Jahrgang nicht durchgehend nummeriert ist.

Beispiele: Walter Achilles, *Agrarkapitalismus und Agrarindividualismus – Leerformeln oder Wirklichkeit?*, in: *Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 81 (1994), 494–544.

Michael Kearney, *Transnational migration from Oaxaca, the agrarian question and the politics of indigenous peoples*, in: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 13/4 (2002), 7–21, 10.

Der Titel der Zeitschrift kann abgekürzt werden, wenn er im ersten Zitat ausgeschreiben und die gebräuchliche Abkürzung (VSWG, MIÖG ...) angegeben wird.

Zeitungen werden mit Erscheinungsdatum angegeben:

Beispiele: *Der österreichische Bauernbündler*, 26.8.1945, 3 f.

Lexikonartikel:

Name: [Titel], in: [Name des Lexikons], [Band], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], Sp. [x].

Beispiel: Ernst Pitz, *Frühkapitalismus*, in: *Lexikon des Mittelalters (LexMA)*, Bd. 4, Stuttgart 1999, Sp. 1000 f.

Der Name des Lexikons wird im ersten Zitat ausgeschrieben und kann – wenn dies üblich ist – in den folgenden Zitaten abgekürzt werden, wobei diese Abkürzung bei erstmaliger Zitierung angegeben wird (siehe Beispiel).

Wird im Impressum des Lexikons explizit ein Herausgeber genannt, so wird dieser auch in das Zitat aufgenommen.

Internet-Adressen und -Quellen werden in der gängigen Schreibweise mit Datumsangabe des Zugriffs angegeben. Wenn ein Dokument als Download online zur Verfügung steht: Name, Titel, Internet-Adresse (Abrufdatum).

Beispiele: <http://www.ruralhistory.at> (6.5.2003).

Martin Bauer, *Agrarsysteme in Niederösterreich im frühen 19. Jahrhundert. Eine Analyse auf Basis der Schätzungsoperatte des Franziszeischen Katasters*, <http://www.ruralhistory.at/de/publikationen/rhwp/RHWP20.pdf> (12.6.2017).

Archivquellenangaben: Die jeweilige Zitierweise des Archivs ist zu übernehmen. Im ersten Zitat ist das Archiv mit vollem Namen zu nennen; in der Folge sollen gebräuchliche Abkürzungen verwendet werden.

Beispiel: *Niederösterreichisches Landesarchiv (NÖLA)*, Bezirksbauernkammer Gänserndorf, Karton 26: Hofkarten 1941–1944 (Dörfles, Ebenthal). [Kurz zitieren: NÖLA, ...]

Interviews:

Beispiel Interview: Interview mit Franz Bach (geb. 1922), 20. 10. 2005 (Interviewer: Martin Schierhuber), Transkript S. 14.

Sofern ein Transkript nicht existiert, genügt die Angabe „(auf Tonband)“ oder „(auf Datenträger)“, eventuell mit Angabe der Laufzeitpunkte.